Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 24-25 (1876)

Artikel: Das Antonierhaus in Bern

Autor: Sinner, Rud. v.

Kapitel: IX

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-124074

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

durch aber letteres, auch "ber Gotsdienst allda niederge= legt und zu Abgang gebracht werde". Da nun "in unfrer Landschaft ein besondre March geordnet ist, in dero zu Handen Sant Anthonien niemand d'hein Opfer noch AI= musen dann der genampt Her Commenthur sol ufheben", so werden sämmtliche betreffende Kirchgemeinden aufgefordert, von ihrem Vornehmen hinfür abzustehen, mithin alle dem Heiligen bestimmten Gaben dem Schaffner und Gewalt= haber seines Hauses verabfolgen zu lassen. 1)

Von Interesse ist eine andere Nachricht aus dem folgenden Jahre, 1517. Sie gibt uns nämlich Kunde von den Bewohnern, welche das Antonierhaus außer dem Com= thur in sich faßte. Dieß führt uns zugleich darauf, über das Innere des Hauses, so viel uns aufbehalten, zu be= richten.

IX.

Wie in der Einleitung dieses Aufsates gemeldet wurde, bestand der Absicht des Stifters zufolge die Hauptaufgabe seines Ordens darin, sich der vom sogen. Antoniusseuer (morbus sacer) 2) betroffenen Kranken anzunehmen und sie zu pflegen. Zu diesem milden Zwecke entstanden mit der Zeit in vielen Ländern Europa's Häuser dieses Ordens, unter ihnen auch das "Huß (domus)" in Bern. diesem Hause als Spital erhalten wir zwar schon 1468 die erste Runde, 3) können aber in keinem andern der hie=

ligen.

¹⁾ Ausschreiben d. d. yigilia nativitat. Cristi (24. Dec.) 1516; Deutsches Missivenbuch N, Fol. 511 512. — Eine ähn= liche Entfremdung der "Nutzung" zum Nachtheil des Antonier= hauses ließ sich die Gemeinde Täuffelen schon 1490 zu Schulden kommen. (Deutsches Spruchbuch K, S. 574.)

2) Auch "Buß des lieben Heiligen," Angriff des lieben Hei=

³⁾ Schreiben vom 5. Januar 1463. Latein. Missivenbuch A, Fol. 36 v.

vor angeführten Schreiben einiges Nähere finden. Dasgegen enthält der eben erwähnte Regierungserlaß vom 24. Dezember 1516 eine Stelle über diese Pfleganstalt, wosnach in derselben unvermögliche Kranke Aufnahme fanden, dazu auch genährt und bekleidet wurden. 1) Außer den Kranken scheinen auch Pfründer aufgenommen worden zu sein, nach einer Notiz aus dem Jahre 1488 zu schließen, 2) so daß der Spital eine "Pfrundstuben" mitbegriff. Ueber letztere nun besitzen wir noch eine Ordnung, welche zwischen der Regierung und dem Ordenscomthur im Jahre 1517 3) vereinbart wurde und hauptsächlich die Beköstigung, Bestleidung und Pflege der "Pfrundschien im Anthoniuss-Spital zu Bern" beschlägt.

Die zehn Artikel dieser Ordnung lauten wie folgt:

"Des ersten: anträffend das Brott, sol ein neder Com= mendur verschaffen, damit einem neden Dürftigen zu der

2) Durch Freiungbrief vom Samstag nach Ulrici (5. Juli) 1488 wird Hans Opplinger, "Pfründer zu Sanct Anthonien hie in unser Siatt, erloubt und verwisliget, alles sin Gut... nach sinem guten Willen und Gewalt zu vergaben, verordnen oder binzugeben..." (Deutsches Spruchbuch I. S. 296.)

sinem guten Willen und Gewalt zu vergaben, verordnen oder hinzugeben..." (Deutsches Spruchbuch L, S. 296.)

3) Diese "Ordnung" hat zwar kein Datum, steht aber im Spruchbuche zwischen einem Akt vom "Frytag nach Oswaldi" (7. August) und einem andern vom "Samstag nach Francisci" (10. October) 1517.

¹⁾ Es heißt darin: "so wir nun wüssen, das jetz bemält Gotshuß und den Orden Sant Anthönien mit großem Ablaß und sondern Gnaden gefryt und begabet, und daby ouch schuldig sin, die so mit der Buß des lieben Heiligen beladen werden und von inen selbs nit Narung haben, anzunämen und in Cossten des Gotshuß zu enthalten; als ouch derselben Personen ettlich an dem End vorhanden (und wird als Beispiel noch beisgesügt): und erst in kurzem ein Knab uffgenommen, dem Hend und Füß durch Angriss des lieben Heiligen abgeschnitten sind, harumb". — Dazu noch folgende Stelle aus dem Schreiben vom 18. April 1522 (Latein. Missivenbuch J, Fol. 54):ad victum et amictum hominum plagam sancti Anthonii habencium conversuros...."

Wuchen acht Brot, dero viere ein Imme tund, gaben; und ob die Brott zu klein gemacht wölten sin, so sol sollichs an einen Bogt gebracht werden, barumb Lüttrung und Entscheid zu gäben.

"Zum andern sol er jedem Dürftigen all Wuchen ein Maß Win gaben; wöllichen Win ein jeder Pfründer in der Wuchen nämen mag, so es im aller fügklichost ist. Und wann sich ouch begipt, das einem armen Mentschen der Siechtag zufalt, so sol er im, diewil die Heilung des abge= schnitten Glids wäret, alle Tage ein Viertelly Win's gaben, und aber des Wuchenwin's denzemal entpresten sin.

"Zu dem dritten — von des Fleischs wägen ist ge= lütrot, das die dry Tag in der Wuchen, namlich uf dem Sontag, Zinstag und Donstag, so man Fleisch isset, einem jeden Pfründer ein Pfund Fleisch, es spe durß 1) oder grüns, wie man es hat, in iren Spital hinüber gaben würde, das nach irem Gefallen zu tochen; und darzu zu den vier Hochziten jedlichem ein Pfund grün Fleisch zusambt dem durren. Und so eins in der Heilung des Siech= tags ligt, diewil das wärt, für das dürr grün Fleisch wie solichs die Notturft und der armen Lüten Plag und Siechtag erfordret.

"Zu dem vierden — anträffend Ziger und Räß, da foll man Jedem alle Jahr XV Pfund, Zigers und Jedem ein Räß, nit den böften noch beften gaben, wie dann die dem Gotshuß ouch vallen und werden.

"Zu dem fünften — uf den Tagen, so man nit Fleisch issot, es spe in der Fasten, Fronvasten 2) und andern Visch-

¹⁾ gedörrtes.
2) Die Frohnfasten (vom altd. fro-Herr, weil um diese Zeit die Herrenzinse entrichtet zu werden pflegten) sielen auf die Mittwoche nach Invocavit (Aschermittwoch), nach Pfingsten,

tagen, sol man inen uß Her Commendurs Hug') Mus gaben, und barzuo inen ein Mäß gestampfte Garften und ein Mäß gestampften Dinkel-Rärnen geben, (damit sie) ir Mus und Fleisch bester baß mogen kochen.

"Item zu dem fächften" - fol man den felben Dürf= tigen ein ziemliche Notturft Holt zu ir Pfrund=Stuben gäben.

"Witter der Bekleidung (halb) — fol ein Commendur zu zwohen Jaren einem jeden Dürftigen gaben ein wullin Rod und darzu zwen Schuch.

"Wenn ouch der genampten Dürftigen eins zu dem heiligen Sacrament gat, albann fol ein Commenthur inen Visch oder Häring gaben; deßglichen zu den vier Fron= vasten, ouch in der Fasten zu der Wuchen.

"Und ob sich in künftigem begäben (würde), das der Spital mit Pfründern überladen würde, das einem Com= mendur die obgeschribene Ordnung zu halten nit wol mog= lich wäre, so beheben min Herren inen vor, darin aber Lütrung ze tund, wie sich nach Gelägenheit der Jaren und irem guten Bedunken nach wirdt gebüren.

"Und ob der Pfründer eins oder mer franck würde, so söllen die übrigen schuldig und verbunden sin, denselben zu warten, und je eins dem andern dienen." 2)

Weder über die Zahl der Pfründer, 3) noch über den Anlaß zu deren Vereinbarung — etwa Unordnung in der

Das Crüz, die Aeschen, Pfingst, Luch, Mittwoch barnach die Fronvast sh.

nach Kreuzerhöhung (14. Sept.) und nach Lucientag (13. Dec.), daher der alte Reim :

¹⁾ Demnach hätte der Antoniercomthur nicht im Ordenshause felbft gewohnt, fondern feine eigene getrennte Wohnnng gehabt.

²⁾ Deutsches Spruchbuch litt. X., S. 591—592. 3) Der in der Ueberschrift gebrauchte Ausdruck "Pfrundtin den" ift wohl nicht nur von Rindern ju verfteben, fondern

Haushaltung, welcher die Regierung dadurch zu steuern suchte — gibt dieser Artikelbrief irgend welchen Aufschluß. Dagegen läßt sich aus demselben klar ersehen, wie die regierenden Berren von Bern über dem beträchtlichen Be= biet, das ihre damalige Macht umfaßte, und den vielen Beschäften, welche dieselbe ihnen auferlegte, boch die kleinsten Angelegenheiten nicht vergaßen, sondern ihnen mit wahr= haft väterlicher Treue die eingehendste Aufmerksamkeit zu= mandten.

X.

Erst 1522 taucht das Antonierhaus aus dem seine Geschichte eine Zeitlang umhüllenden Nebel wieder her= vor. Zu Anfang dieses Jahres kam zwischen ihm und den "ersamen Meistern und Stubengesellen der Gesellschaft zu den Räblüten" 1) durch Vermittlung eines von der Re= gierung niedergesetten Ausschusses ein Vergleich zu Stande.

wird so viel als "Pfleglinge" bedeuten, wenn schon neben den

ältern vielleicht auch jüngere gewesen sein mögen.

1) Ueber die frühere Geschichte dieser Zunft liegen nur spär-liche Angaben vor. Erst mit dem 17. Jahrhundert läßt sich Näheres über sie berichten. Laut einem Rathsbeschlusse vom 16. September 1603 hatte diese Gesellschaft die Hut der Reben im Altenberg zu versehen. Später (1638) wurde wegen schlechter Wirthschaft die Inventarisation des Stubenguts und Silber= geschirrs angeordnet, und am 16. Januar 1706 beschloffen, diefe Gesellschaft derzenigen zu Mohren einzuverleiben. (Rathsmanuale Nr. 16, 75 und 270.) Doch icon 1704 murde diefer Beschluß aufgehoben und für die Rebleutenzunft ein besonderer Inspettor aus dem täglichen Rath ernannt. (Als solcher erscheint 1725 Rathsherr Ernst.) Im April 1729 wurde wegen Tod des letzten Zunftgenossen der Verkauf des Hauses (für dessen Keparation 1723 ein Credit von 104 Kronen gewährt worden) zu Handen der Obrigkeit erkannt. (Kathsmanuale Nr. 93 und 121.) Den Namen der ehemaligen Zunft trägt noch heut zu Tage die Fueter'iche Apothete an der Gerechtigfeitsgaffe.